

Ständeversammlung, der Staatsregierung Vorschriften zu machen, auf welchem Wege sie die diplomatischen Verhandlungen einzuleiten habe. —

Abg. Eisenstuck: Allerdings liegt es nicht in dem Refort der Stände, zu sagen, die Staatsregierung möge die ständischen Wünsche so oder so an den Bundestag bringen; das ist gegründet. Ich muß aber auf der andern Seite sagen, daß mich dies nicht beruhigt, wenn die Staatsregierung erklärt, sie habe einmal auf vertraulichem Wege es versucht (ich kann nicht einmal wissen, zu welcher Zeit). Ich mag auch in diese Irrgänge, Labyrinth und Verkettungen der Diplomatie der deutschen Bundesstaaten gar nicht eingehn; aber daß in neuester Zeit die öffentliche Meinung rücksichtlich der Lotteriesich bedeutend geändert hat, das wird Niemand leugnen, der die neueste Geschichte nicht spurlos vorübergehn ließ. Nachdem Großbritannien mit seiner Lotterie den Anfang gemacht hatte sie aufzuheben, ohne daß Alt-England dadurch zu Grunde gegangen wäre, hat man auch nicht gesehen, daß in England große Summen auf deutsche Lotterien verwendet worden wären, um damit sein Glück und Heil zu versuchen. Späterhin ist Frankreich diesem Beispiele gefolgt, und ich sollte wohl meinen, der Standpunct der Sache habe sich gegen früher geändert. Auch in Deutschland sind die Stimmen immer lauter und lauter geworden, daß diesem Unwesen ein Ende möge gemacht werden. Es ist dies schon einmal in einem deutschen Staate zur Sprache gekommen, und ich bin überzeugt, es wird noch häufiger geschehen. Auch sollte ich glauben, daß man dadurch keinen Eingriff in die Rechte der Staatsregierung macht, und man sich auch nicht in die Diplomatie mischt, da dies den ständischen Verhältnissen nicht entsprechend sein möchte. Das Alles schließt nicht aus, die Stände mögen die Staatsregierung ersuchen, auch fernerhin dergleichen Anträge zu machen, sie möge dies nun thun auf vertraulichem Wege oder auf unvertraulichem Wege, das ist ganz gleich. Die Staatsregierung möge den Gegenstand nicht, so wie der Deputationsbericht lautet, ganz unbedingt aufgeben, sondern sie möge nach ihrem Ermessen — in welcher Modalität sie es thun wolle, bleibt ihr überlassen — ihr Augenmerk darauf richten, Aufhebung der Lotterie beim Bundestag angemessen zu beantragen. Die Weise aber, auf welche der Deputationsbericht abgefaßt ist, daß man sich beruhige, ohne daß etwas geschehen ist, und nicht darauf antrage, daß etwas geschehen möge, was die vorige Ständeversammlung beantragt hat; mit diesem Deputationsgutachten kann ich mich nicht vereinigen.

Referent D. Schröder: Ich sollte meinen, daß das, was späterhin folgt, beweise, daß die Staatsregierung die Gesinnungen wegen Aufhebung der Lotterie theile; aber meine Meinung ist, daß Sachsen in geographischer Hinsicht sich nicht mit England messen kann. Dies ist ein abgesondertes Land und besteht isolirt für sich, Sachsen liegt aber mitten unter einer Menge Staaten.

Abg. Sachse: Auch ich halte das Lotteriespiel für ein sehr schädliches Ding. Wenn auch die Nachbarstaaten sich nicht

entschließen, sie aufzuheben, so wünschte ich doch, daß das Vaterland diesen Krebschaden aus seinen Grenzen entferne. Ich gebe zu, daß, wenn die Nachbarstaaten die gänzliche Aufhebung des Lotteriespiels nicht beschließen würden, noch immer im Geheimen gespielt werden würde. Allein die ausländischen Lotterien werden dann weniger schaden, denn der ärmere Theil der Bevölkerung, welcher von der Lotterie ausgeaugt wird, wird nicht in den ausländischen Lotterien spielen, höchstens nur an den Grenzen der Nachbarländer. Die Andern werden nicht den Mittelweg einzuschlagen wissen, und durch Correspondence die Verbindung mit ausländischen Collecteurs erhalten. Man würde wenigstens im Binnenlande von Sachsen bis auf mehrere Stunden von der Grenze nirgends etwas von der Lotterie hören, eben darum weil es schwer ist, Lotto zu spielen wegen Entfernung der Orte von der Grenze u. den Lottounternehmern, ebenso würde das auch mit der Lotterie der Fall sein. Ich gebe zwar zu, daß auch dann im Lande noch gespielt werden könnte, allein in meiner Gegend und einige Stunden weit von der Grenze ist dies nicht der Fall, und ich glaube auch versichert zu sein, daß es anderwärts nicht geschieht. Darum nicht ein Uebel aufzuheben, weil es nicht gänzlich aufzuheben ist, kommt mir vor, als wenn man die Kuhpocken nicht einimpfen wollte, weil sie nicht allemal schützen, oder deshalb keine Strafe zu dictiren, weil doch immer Verbrechen begangen würden. Wie nachtheilig das Lotteriespiel auf die niedern Stände wirkt, beweist der Plan, den ich eben zur Hand habe, recht klar und deutlich. Es sind 165,000 Loose. Nun kann man wohl annehmen, daß von diesen die Hälfte in Viertel sich spalten, und von den ärmern Theile gespielt werden. Wenn nun etwas gewonnen wird, so werden sie verlockt, immer wieder zu spielen, statt was sie erübrigen könnten, vortheilhaft in ihr Gewerbe zu verwenden. Es ist dies ein Verlust, den dadurch das Volksvermögen erleidet, was wohl in Erwägung zu nehmen ist. Das, was die Lotteriellecteurs beziehen, den Abzug an 9 Pf. vom Gewinnthaler, beträgt 30,000 Thlr. 27,500 Thlr. wird der Betrag für die Collection ausmachen, das ist nun eine Summe von 57,500 Thlr. 1,150,000 Thlr. sind es, welche den Lande entzogen werden, um das Lotteriespiel im Gange zu erhalten, welche doch für etwas ganz unnützes aufgewendet werden. Dies ist der Schaden, den die Lotterie anrichtet. Die Erfahrung lehrt, daß unter Zehn, welche bedeutende Gewinne machen, nach einigen Jahren immer 9 wieder verarmt, und zwar in eine um so tiefere Armuth versunken sind, als die Entbehrung der Genüsse, an die sie gewöhnt worden, ihnen dann schmerzlich ist. Es sind nur 17,000 Gewinne, diese nur der 10. Theil des Verlustes, welchen man erleiden kann, und von diesen 17,000 Gewinnen sind wieder 9945, wo man gerade so viel gewinnt, als man eingelegt hat. Es ist dies eine Steuer, welche man auf das Capital legt, nämlich auf dasjenige, was einem Menschen übrig bleibt, um seine Bedürfnisse zu bestreiten. Eine solche Besteuerung ist, wie allgemein anerkannt wird, die Schlechteste von Allen. Eine Abgabe bei Erbfällen ist darum in hohem Grade verhaßt, eben weil sie das Capital trifft. Ebenso ist es hier wenigstens zum größten Theil. Hierzu kommt noch, daß, wie